

 >>

HEIDENHEIMER ZEITUNG

[Startseite](#) [Nachrichten](#) [Video-News](#) [Die Region](#) [Service](#) [Einkaufen](#) [Freizeit](#) [Über uns](#)
[Kontakt](#) [Impressum](#)

Lokales

Heidenheim

- [Einbürgerungstest](#)
 - [Giengen](#)
 - [Herbrechtingen](#)
 - [Kreis](#)
 - [Kultur](#)
 - [Lokaler Sport](#)
 - [Lokale Sportvideos](#)
 - [Sporttabellen](#)
 - [Jugendforum](#)
 - [Lokale Wirtschaft](#)
 - [Brenzpark](#)
 - [E-Paper](#)
 - [Leserfoto online](#)
 - [+ Leserbrief online](#)
- ### Überregional
- [Archiv](#)
 - [Aktionen](#)
 - [Sonderthemen](#)
 - [HZ-Suche](#)

flirt.hz-online.de
Die Flirt- und Freizeitbörse

Rubrik 'Sportnachrichten lokal' - HZ - 06.09.2008



Vier Titel und ein Herz für die Jugend

Wir stellen vor: Den „Rayong-Sports“-Thaiboxer und Europameister des World Fight Club Serdar Karaca

Der Sieg in der WFC-Europameisterschaft stellt für Serdar Karaca den bisherigen Höhepunkt seiner Laufbahn dar. Als wäre der letzte Kampf gegen den Nigerianer Stephan Mbida kaum ein paar Stunden her, hat der 35-Jährige das für ihn herausragende Ereignis mit all den damit verbundenen Emotionen noch klar vor Augen. „Der EM-Titel war der Hammer. Vorher hatte ich richtig Herzrasen.“

Als Kind türkischer Eltern, die 1972 nach Deutschland einwanderten, wurde Karaca 1973 in Giengen geboren. Nach dem Realschulabschluss besuchte er das Wirtschafts-Gymnasium in Heidenheim und absolvierte anschließend eine Lehre als Augenoptiker. Es folgten verschiedene kleinere Jobs und schließlich eine Ausbildung zum Croupier in einem Spiel-Casino. Zu diesem Zeitpunkt betrieb Karaca das Thaiboxen bereits hobbymäßig, wobei der Kampfsport für das damalige „Pummelchen“ eigentlich in erster Linie als Abnehmprogramm gedacht war.

Im Laufe der folgenden Jahre wuchs die Begeisterung des jungen Mannes für die Sportart allerdings immer mehr, bis er sich nach viel Zuspruch seitens des älteren Bruders dazu entschloss, in Heidenheim ein Sport-Studio zu eröffnen. Seitdem betreibt er die mittlerweile in „Rayong Sports“ umbenannte Einrichtung, in der er im K-1-Kampf unterrichtet, einer in Japan entwickelten Mischung aus Thai- und Kickboxen sowie verschiedenen anderen Kampfsportarten.

Gleichzeitig begann Karaca seine Karriere als professioneller Thaiboxer. „Mit 28 war ich dafür eigentlich schon zu alt.“ Umso bemerkenswerter ist in Anbetracht dessen sein sportlicher Werdegang: Zwei deutschen Meisterschaften im Halbschwergewicht folgte im April diesen Jahres der Titel als internationaler österreichischer Meister und als Krönung nun der Sieg in der Europameisterschaft des World Fight Club.

Für die nähere Zukunft plant Karaca, seine Karriere voranzutreiben und sich weiter in der Szene zu etablieren. Hierbei strebt er innerhalb der nächsten eineinhalb Jahre mehrere Begegnungen im Ring mit weltbekannten Größen an und hat als großes Ziel einen Weltmeisterschafts-Titel vor Augen. Mitte Dezember diesen Jahres steht dementsprechend voraussichtlich eine Auseinandersetzung mit dem vierfachen Weltmeister Ondrej Hutnik in Bamberg an.

Unterstützt wird Karaca dabei vom Peter-Aerts-Team des gleichnamigen bekannten Profi-Kampfsportlers in Amsterdam, wo Karaca regelmäßig trainiert, und überdies einen Vertrag in Aussicht hat. Um „den richtigen Feinschliff“ zu erhalten, wird der zweifache deutsche Meister zudem von Garip Ilbay in Köln trainiert.

So lange die Gesundheit und die körperliche Kapazitäten noch vorhanden sind, möchte Karaca diese Pläne verstärkt verfolgen. „Jetzt mit 35 merke ich aber schon, dass etwa Verletzungen langsamer heilen.“ Daher baut Karaca langfristig auf sein Sportstudio, das in Heidenheim regen Zulauf genießt. Hier trainiert und fördert er zusammen mit sechs weiteren Mitarbeitern besonders junge Menschen, darunter sieben A- sowie fünf B-Klasse-Profis. Dabei nehmen Karacas Schützlinge regelmäßig erfolgreich an Wettkämpfen in ganz Deutschland teil, mit einer 21-jährigen Schülerin etwa geht es demnächst nach Hamburg.

Dass nur Männer im K-1-Sport vertreten sind, stimmt laut Karaca ohnehin nicht mehr. Ebenso überdrüssig ist er der übrigen Vorurteile über das Thaiboxen, das von vielen als bessere Straßen-Schlägerei mit Publikum angesehen wird. Dabei bestehe in Wirklichkeit kein übermäßig hohes Verletzungsrisiko im Vergleich mit anderen beliebten Sportarten wie etwa American Football oder Rugby. „Ich habe mir zwar auch schon mal das Schienbein gebrochen. Aber beim Fußball.“

Zudem sei der Kampfsport ein gutes Mittel gerade für unsichere Menschen, um Selbstbewusstsein aufzubauen und entgegen einer weit verbreiteten Meinung kein Sammelbecken für aggressive Schläger. Nicht zuletzt, um das Thai- und Kickboxen, das vor allem durch regelmäßige Übertragungen von K-1-Kämpfen im Fernsehen langsam aber sicher an Anerkennung und Interessenten gewinnt, auch hierzulande populärer zu machen, veranstaltet Karaca außerdem immer wieder Wettkämpfe in der Region, bei denen sich mitunter bis zu 1500 Zuschauer einfinden. Bei seiner „Dodge-Trophy“-Serie mit Kämpfern aus ganz Europa wird am 13. September in der Giengener Walter-Schmid-Halle die letzte Qualifikation ausgetragen, das Finale ist am 16. November im Ulmer Blautal-Center.

Veranstaltungen dieser Art möchte Karaca in Zukunft noch öfter organisieren und bekannt machen. Schließlich ist das Thai- und Kickboxen in anderen Ländern wie Japan oder den Niederlanden bereits als durchaus respektable Sportart anerkannt. Dass sie sich auch in der Bundesrepublik durchsetzt, ist neben der eigenen Karriere eins von Karacas größten Anliegen. Er gibt sich optimistisch: „Das Thaiboxen ist immer mehr im Kommen.“

Lucia Schwarz

[zurück](#) [Diesen Artikel drucken](#)